



beiten u. den Handwerkervereinigungen vertragsmäßig übertragen werden.

Zum Fall Schüding schreibt die „Nat. Ztg.“: Die Regierung hat dem Bürgermeister von Duxum die gewünschte Entlassung aus dem Dienste bewilligt, womit nun endlich dieser Fall erledigt ist. Herr Schüding war in seiner Kritik der Verwaltung offenbar zu weit gegangen, aber auf das, was er rügte, hatten schon andere aufmerksam gemacht. Abg. Friedberg hatte bereits im preussischen Abgeordnetenhaus 1903 Zahlen angegeben, aus denen hervorging, daß bei der Auswahl der Regierungs-Referendare der Adel bevorzugt würde. Professor Schmoller behandelte dasselbe Thema im Herrenhause und fügte hinzu, daß er den preussischen Beamtenstand für den ersten der Welt halte, daß aber den meisten jüngeren Beamten doch die allgemeine staatswissenschaftliche Ausbildung fehle, und daß daher der weite Blick und Horizont für neue Gesetz-Reformen vermisst werde.

Die Regulierung der deutsch-englischen Grenze von Kamerun, wobei es noch mehrere Gesetze mit den Schwarzen gegeben hat, dürfte jetzt in der Hauptsache beendet sein. Zugleich ist damit ein reiches Hinterlands-Gebiet erschlossen worden. Auch in London ist man zufrieden, daß Engländer und Deutsche hier so einmütig zusammengewirkt haben.

Italien. Der Ministerrat wird dem Parlament die Erhöhung der Einkommensteuer und der Grund- und Gebäudesteuer vorschlagen, um dem Schaden im Erdbengebiete abzuhelfen. Es ist noch ungewiß, ob eine Erhöhung von 5 Prozent auf zwei Jahre oder eine solche von 2 Prozent auf fünf Jahre eintreten soll. Außerdem ist eine kleinere Fahrkartensteuer geplant. Man rechnet dann auf 25 Millionen aus Geldsammlungen, 30 Millionen aus Budgetüberschuß und 40 Millionen aus den Steuererhöhungen, so daß etwa 100 Millionen verfügbar sein würden. Inzwischen fällt eine verbitternde Polemik über die bisherige Hilfsaktion der Regierung her. In Wahrheit aber dürfte die Zentralregierung in Rom in vollstem Maße ihre Schuldigkeit getan haben, wenn auch der gewünschte Effekt wegen der Kopiosigkeit an Ort und Stelle erst spät erreicht wurde.

### Pokale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 13. Januar. In Ergänzung unseres Berichtes über die diesjährige Gesslugs-Ausstellung sei nachgetragen, daß den Ehrenpreis der Stadt Eibenstock für Hühner Herr Fabrikant Eugen Kieß und denjenigen für Tauben Herr Schieferbedermeister Wilhelm Voigt, beide hier, erhielten.

Eibenstock. Das Längerwerden der Tage macht sich schon etwas bemerkbar. Am 10. Jan. betrug die Zunahme der Tageslänge bei uns bereits 20 Minuten, von denen aber 19 Minuten auf den Nachmittag entfielen, während sich der Vormittag noch mit nur einer Minute begnügen muß. Am 22. Dezember, dem kürzesten Tage, ging die Sonne um 8 Uhr 4 Minuten auf und um 3 Uhr 53 Minuten unter. Während sie jedoch in den folgenden Tagen nachmittags immer später unterging, erschienen sie auch morgens noch eine und dann sogar zwei Minuten später, nämlich bis zum 4. Januar um 8 Uhr 6 Minuten. Erst seit dem 5. Januar zeigt der Sonnenaufgang wieder eine frühere Zeit. Die Verschiebung des wahren gegen den mittleren Tag hat ihren Grund in der sogenannten Zeitgleichung. Die Sonne passiert gegenwärtig später den Mittagsmeridian.

Dresden, 13. Januar. Herr Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal und Bergen ist in den letzten Tagen mehrfach von einem vorübergehenden Unwohlsein befallen worden, das seinen Grund jedenfalls in der angestrengten parlamentarischen und sonstigen Tätigkeit des Herrn Ministers hat. Auch Montag abend stellte sich das Unwohlsein gegen 8 Uhr wieder ein, so daß der Herr Minister die ersten seiner Gäste bei der großen Soiree nicht persönlich begrüßen konnte, da er sich einige Zeit zurückziehen mußte. Das Befinden des Herrn Ministers besserte sich jedoch erfreulicherweise bald wieder, so daß er mit seiner Gemahlin zusammen die Honneurs bei der Soiree wieder übernehmen und auch die Mitglieder unseres Königshauses persönlich begrüßen und in die Festräume geleiten konnte. Dienstag wohnte der Herr Minister wieder den Verhandlungen im Landhause bei. Er wird, wie verlautet, demnächst einen kurzen Erholungsurlaub antreten.

Dresden, 12. Januar. Die Geschäftslage des Landtages ist eine solche, daß höchstwahrscheinlich mit einer abermaligen Verlängerung der Session gerechnet werden muß. Die I. Kammer hält erst am 19. Januar wieder eine Sitzung ab, auf deren Tagesordnung noch nicht einmal das Wahlgesetz steht. Es ist demnach ganz unmöglich, daß bis zu dem für den 22. Januar in Aussicht genommenen Schluß des Landtages die Wahlrechtsfrage in der I. Kammer sowohl als auch in der II. erledigt werden kann.

Leipzig, 12. Januar. Die Feier ihres 200-jährigen Bestehens beginnt am Freitag im „Zoologischen Garten“ zu Leipzig in Anwesenheit von Vertretern königlicher und städtischer Behörden, sowie des Generals, die Schornsteinfeger-Kreisinnung zu Leipzig.

Schneeberg. Die Fachschule für Handmaschinenstreicherei in Schneeberg, die seit ihrem kurzen Bestehen schon gute Resultate zeitigte, beginnt, wie aus der Bekanntmachung im heutigen Infanterienteil ersichtlich, wieder einen neuen Kursus von 8-wöchiger Dauer. Da sich das Bedürfnis nach fachlich vorgebildeten Stichern stets fühlbar machte, so ist zu wünschen, daß auch die Teilnahme an diesem Kursus eine rege werden möge.

Reichthau, 13. Januar. Sonntag nachmittag überfuhr der D-Zug Dresden-München den seit etwa 18 Jahren schon im Dienste stehenden Schrankenwärter Bauer, der sofort tot war.

Kleine Nachrichten aus Sachsen: Am Sonn-

abend wurde in Dresden in Gegenwart Sr. Majestät des Königs die deutsche Kochkunst-Ausstellung eröffnet. — Sachsens Turnerschaft umfaßte Ende 1908 1175 Turnvereine. Im letzten Vierteljahre erfolgte der Beitritt von 12 und der Austritt von 3 Vereinen. — Die 48. Hauptversammlung des Sächsischen Landesverbandes Gabelsberger Stenographenvereine findet, wie nunmehr bestimmt feststeht, vom 6. bis 7. Juni d. J. in Zittau statt. — Die städtischen Kollegien in Chemnitz bewilligten auch für dieses Jahr 3500 Mk. zu Ehrengeschenken für würdige, unverschuldete in Not geratene Veteranen des deutsch-französischen Kriegs 1870/71. — Der Schluß des sächsischen Landtages ist auf den 26. Januar verschoben worden. — Das bisherige Ergebnis der Leipziger Sammlungen für Südbaltien beträgt 48374 M. einschließlich der Spende der Stadt Leipzig in Höhe von 10000 M.

Zur Neugestaltung des Landtags-Wahlrechts. Nach den zwischen der Gesetzgebungsdeputation der Ersten Kammer, der Regierung und den großen Mehrheitsparteien der Zweiten Kammer getroffenen Vereinbarungen dürfte sich das neue Wahlgesetz wie folgt gestalten: Eine Stimme erhalten alle zum Landtag nach den allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen Wahlberechtigten. Zwei Stimmen erhalten: a) alle Landtagswähler mit wenigstens 1600 Mark Einkommen; b) alle Beamte, Gewerbekammer- und Landeskulturratswähler mit 1400 Mark Einkommen; c) alle selbständigen Besitzer mit 100 Steuereinheiten und mindestens 1200 Mark Einkommen; d) die Besitzer eines landwirtschaftlichen Betriebs mit mindestens 2 Hektar; e) die Besitzer eines gärtnerischen Betriebs von wenigstens 1/2 Hektar; schließlich f) alle 50 Jahre alten Wähler, die sonst nur eine Stimme haben. — Drei Stimmen erhalten: a) alle Landtagswähler mit mindestens 2200 Mark Einkommen; b) alle Beamte, Gewerbekammer- und Landeskulturratswähler mit mindestens 1900 Mark Einkommen; c) alle Grundbesitzer mit 150 Steuereinheiten und 1600 Mark Einkommen; d) die Besitzer eines landwirtschaftlichen Betriebs von mindestens 4 Hektar; e) die Besitzer eines gärtnerischen Betriebs von mindestens 1 Hektar; f) die Besitzer eines einjährig-Freiwilligen oder gleichwertigen Zeugnisses; schließlich g) die über 50 Jahre alten Wähler, die sonst nur zwei Stimmen haben. — Vier Stimmen erhalten: a) alle Landtagswähler mit mindestens 2800 Mark Einkommen; b) die Beamten, Gewerbekammer- und Landeskulturratswähler mit mindestens 2500 Mark Einkommen. Diesen gleichgestellt sind alle Geistlichen, Ärzte und Rechtsanwälte. Es erhalten weiter vier Stimmen: c) alle Grundbesitzer mit wenigstens 250 Steuereinheiten und mindestens 2200 Mark Einkommen; d) alle Besitzer eines landwirtschaftlichen Betriebs von mindestens 8 Hektar; e) alle Besitzer eines gärtnerischen Betriebs von mindestens 2 Hektar; ferner f) alle über 50 Jahre alten Wähler, die sonst nur drei Stimmen haben. Das Gesetz tritt am 1. August in Kraft. Es tritt Integralerneuerung der Kammer sofort ein. Die Wahlkreise bleiben in der Hauptsache die alten, nur erhält die Stadt Dresden 7 statt 5, Leipzig mit Vororten zusammen ebenfalls 7, Chemnitz mit einigen Vororten zusammen 4 Kreise, Plauen wird ein Wahlkreis für sich, die kleinen Städte, die jetzt mit Plauen vereinigt sind, kommen zum 24. städtischen Kreis. Aus dem 9. und 12. ländlichen Kreis werden drei Kreise gebildet, ebenso aus dem 36. und 37. ländlichen Kreis und aus dem 41. und 43.

Es ist als ein sehr bedauerlicher Mangel empfunden worden, daß auf den internationalen Zügen mehrfach Schaffner einen Reisenden, welcher der deutschen Sprache nicht mächtig war, die Antwort über eine sehr wichtige Frage schuldig bleiben mußten. Die betreffenden Eisenbahndirektionen sind daher veranlaßt worden, den internationalen Zügen wenigstens einen Schaffner beizugeben, der sich entweder englisch oder französisch verständigen kann. Da sich zweifellos noch ein Mangel an sprachkundigen Schaffnern herausstellen wird, so sollen die intelligenten Schaffner systematisch in Sprachunterricht in der englischen und französischen Sprache erhalten. Die Schlafwagen-Schaffner haben seit etlichen Jahren solchen Unterricht.

Die Realschule zu Kue, welche durch Anzeige in der heutigen Nummer zur Anmeldung für Dören auffordert, besteht seit 1897 und enthält seit 1900 jährlich gegen 25 Schüler mit dem Zeugnis der Reife und der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Ihre früheren Zöglinge befinden sich gegenwärtig zum Teil bereits in geachteten, auf bejahrten Lebensstellungen. Der Schülerbestand beträgt im laufenden Schuljahr 230. Für die Aufnahme in die VI. Klasse genügt unter Umständen das erfüllte neunte Lebensjahr und dreijähriger Besuch einer guten Bürgerschule. Doch hat sich seit einer Reihe von Jahren, von den Großstädten ausgehend, mehr und mehr der Brauch geltend gemacht, die Knaben erst nach vierjährigem Schulbesuch, also mit 10 Jahren aufzunehmen. Dem neunten Jahre weg dürfen nur sehr begabte, kräftig entwickelte und gut vorbereitete Knaben auf glatten Fortschritt rechnen. Wo diese Bedingungen nicht zutreffen, geschieht der Eintritt in Klasse VI besser nach erfülltem vierten Schuljahre. Der Besuch der Real-Schule wird durch die nach vier Richtungen hin bestehende fünfjährige Jugendverbund wesentlich erleichtert. Doch stehen auswärtigen Schülern in Kue auch zahlreiche gute und preiswerte Pensionen zur Verfügung. — Das Real-Schulwesen ist seit vielen Jahren in stetig zunehmender Entwicklung begriffen. Offen 1908 haben an den Real-Schulen Sachsen insgesamt 1347 — gegen 1242 im Vorjahre — Schüler die Reifeprüfung abgelegt; am 1. Mai 1908 waren dieselben von 11602 — gegen 11138 im Vorjahre — Schülern besucht.

### Reichstag.

Sitzung vom 12. Januar.

Der Reichstag begann bei schwachem Besuch seine Arbeiten am Nachmittage um 2 Uhr mit der Beratung von Petitionen. Vorher verlas Präsident Graf Stolberg sein Glückwunschtelegramm an das türkische Parlament und dessen Antwort und sprach die herzliche Teilnahme des Reichstages an der Erdbeben-Katastrophe in Italien aus. Von den Gesuchen war von größerem Interesse ein solches der vereidigten Landmesser und Geometer, daß diese wissenschaftlich vorgebildeten Personen gegen unlauteren Wettbewerb geschützt würden. Die Petition geht an den Reichstagskanzler zur Berücksichtigung. Der Buchhalter Bergarbeiter-Berband wünscht Zulassung der Berufung gegen ein Gewerbegerichts-Urteil. Die Petition geht an den Reichstagskanzler.

### Vom Landtag.

Dresden, 11. Januar.

W. 2. Kammer. Zu Beginn der heutigen Sitzung sollte die am Freitag wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses ausgelegte Abstimmung über die Verdrängung des Herrn Sidmann a. Stockmann in Coburg über eine Entschädigung der Kreisbauernschaft betr. die Einrichtung einer Ziegelei erfolgen. Auf Wunsch der Besatzende und Petitionsdeputation wurde dieser Wunsch jedoch wieder von der Tagesordnung abgesetzt, da inzwischen ein

Schreiben eingegangen sei, daß die genannte Deputation noch prüfen wolle. Daraus erfolgt die Schlussberatung über die Petitionen um Errichtung von Kreisgerichten. Der Berichterstatter Abg. Kander (Nat.) bemerkte einleitend, daß über diese Petitionen sonst der Abgeordnete Kreyschmar referiert hätte, der jedoch erkrankt sei. Wenn der Bericht daher heute nicht so umfangreich ausgefallen sei als früher, so sei die Beratung in der Deputation trotzdem sehr gründlich gewesen. Zunächst erfolgt die Beschlußfassung über die Petition von Schönd und die Gegenpetition der Dete Mühlberg-Muldenberg und Hammerbrücke. Das Haus beschloß nach einigen Ausführungen des Abg. Wolff (Nat.) gegen 4 Stimmen, die Petition Schönd der Regierung zur Erledigung zu überweisen und die Gegenpetition auf sich beruhen zu lassen. Die Petition um Errichtung eines Kreisgerichts in Weidenberg beantragt die Deputation der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen. Abg. Pflug (Nat.) sprach sich zu Gunsten der Petition aus. Justizminister Dr. v. Otto verteidigt die Regierung gegen den Vorwurf der Inkonsequenz. Auf Grund neuerer Feststellungen habe die Regierung einen gegenüber dem früheren weniger günstigen Standpunkt. Abg. Hähnel (Nat.) sprach sich im Sinne des Deputationsantrages aus, worauf das Haus demgemäß beschloß. Auch die Petition von Lungenau wurde nach einigen Ausführungen des Abg. Jöppel (Nat.) der Regierung zur Kenntnisnahme überwiehen, ebenso die Petition um Errichtung eines Kreisgerichts in Strehla. Die Petitionen um Errichtung von Kreisgerichten in Brandis, Jöhna, Geringwalde, Geyer, Gottkroba, Harta und Kirchhain beantragt die Deputation auf sich beruhen zu lassen. Die Bestimmungen erfolgen ebenfalls gemäß den Deputationsanträgen. An die öffentliche Sitzung schließt sich eine vertrauliche Besprechung der Kammermitglieder. Nächste Sitzung: Dienstag mittig 12 Uhr.

### Vom Bär und Bienehen.

Die Geschichte einer Jugendliebe. Von Fritz Slowronnet.

(4. Fortsetzung.)

Zwischen ihr und Hans herrschte ein eigenartiges, kindlich naives Verhältnis von Zärtlichkeit. Wenn sie abends kam, saß sie stets neben ihm. Er nahm ihre Hand, legte sie in seinen Arm und zeigte ihr seine Karten. „Was meinst du, Bienechen? Sollen wir Mutter übertrumpfen und Sieben in der Oberfarbe anfragen? Nein? Ach, Bienechen, du bist ein Banghase. Nuttchen, ich sage Sieben an. Das hältst du, also acht. Acht Solo — oder gehst du mit, Vater? Gut? Also Totus! Den dreizehnten Stich machen wir durch einen dummen Streich. — Siehst du, Bienechen, wer wagt, gewinnt.“

Zeitig, lange vorher, ehe die Kartenpartie beendet war, pflegte Gescha zu verschwinden. Zum Abschied strich sie Hans mit der Hand über den dunkeln Krausfopf oder gab ihm nach Jungenart einen Klaps auf die Schulter. Er nickte nur dazu und rief seinen Hund an. „Tory, geh mit, bring die Squaw nach Hause. Gute Nacht, Bienechen, schlaf süß, mein Kerlchen!“

Die Eltern hatten manchmal über dies Verhältnis, das wie die harmlose Vertrautheit zwischen Bruder und Schwester aussah, gesprochen. Ebenso hingen ja auch die jüngeren Buben des Forsthauses an Bienechen. Sie war ihre Vertraute in allen Rötten und ganz besonders, wenn beim Erklettern eines Baumes die Hosen einen Schaden erlitten hatten, der nur durch eine sehr geschickte Nadel zu verdecken war. Bei Hans war es wohl noch etwas anderes. Da schien sich eine Reizung zu entwickeln. Der Förster meinte, es wäre gut, mit dem Jungen rechtzeitig ein ernstes Wort zu sprechen, um diese Entwicklung mit einem Male abzuschneiden. Die Mutter widersprach eifrig.

„Es ist so köstlich, wie sich die Reizung der beiden so unbewußt naiv äußert. Wir ändern daran nichts, wenn wir mit rauher Hand eingreifen. Wir bringen es ihnen nur zum Bewußtsein.“

„Denkst du nicht daran, was daraus werden kann?“

„Ja, Vater! Ich halte es für kein Unglück, wenn Hans die Liebe zu dem Mädchen auf die Unferfittat mitnimmt. Und offen gesagt: ich würde unter anderen Umständen keine bessere Schwiegertochter wünschen. Doch darüber brauchen wir uns jetzt noch keine grauen Haare wachsen zu lassen. Also stören wir die Kinder nicht! Den Schmerz der Enttäuschung, der auf dieses Jdyll folgen wird, werden sie früh genug kennen lernen.“

„Frau, du nimmst die Sache zu leicht. Der Junge kann nach seiner Mutter schlagen, die neun Jahre auf ihren Heibeläuser gewartet hat.“

„Ach, Adam, weshalb sollen wir uns heute schon den Kopf darüber zerbrechen! Laß sie doch in ihrer Unschuld miteinander verkehren, wie es bisher gewesen ist. Wenn es nötig werden sollte, werde ich schon eingreifen. Vorläufig haben wir noch keine Ursache dazu.“

Die zwei Jahre in der Prima waren Hans wie im Fluge vergangen. Er hatte gewissenhaft gearbeitet und galt als der beste aller Schüler. In dem kleinen Städtchen, das mit und zum Teil auch von seinem Gymnasium lebte, war man darüber sehr genau unterrichtet. Man kannte die Ausichten der Primaner, die ins Gramen stiegen, bis ins einzelne. Dieser war in Französisch schwach, jener in Mathematik. Er durfte keine schriftliche Arbeit „verbiegen“, sondern mußte ein „gut“ machen, um die Schwäche zu kompensieren. Sogar die burlesken Schulausdrücke waren in die Sprache der Städter, die sie stets von ihren Söhnen und Pensionären hörten, übergegangen. Von Hans Neureuter stand es fest, daß er im Schriftlichen mindestens drei gut „schmettern“ würde. Er machte zwar ab und zu einen dummen Streich, aber das schadete ihm nichts.

So hatte er in den Schulstunden, während des Unterrichts, alle seine Lehrer mit dem Heißtiff abfotterteit. Die Zeichnungen waren nicht nur sprechend ähnlich ausgefallen — sie erhoben sich sogar zu äußerst drastischen Karikaturen durch Uebertreibung der besonderen Eigentümlichkeiten. Sie gingen natürlich in der Klasse von Hand zu Hand und wurden von einem jungen Lehrer, der sich durch die Darstellung seiner großen Nase beleidigt fühlte, „bekappt.“ Das H. R. in der Ecke verriet den Verfasser. Hans ging sofort nach Schluß der Stunde zum „Direkt“, bekannte seine Schuld und bat um milde Strafe. Sie fiel sehr mild aus, denn die älteren Lehrer fühlten sich nicht gekränkt, sondern amüsierten sich weiblich über die gelungenen Karikaturen. Und einige Wochen, nachdem Hans zur Unferfittät abgegangen war, hingen sie unter Glas und Rahmen im Konferenzzimmer.

Schon Mitte Februar begannen die schriftlichen

prüfen wolle.  
richtung von  
benannte ein-  
dennar refe-  
nicht so n  
der Depu-  
schlußfassung  
Dete Müd-  
gen Ausfüh-  
ion Schön-  
tion auf sich  
gerichts in  
ntnahme  
der Petition  
gegen den  
en habe die  
Standpunkt.  
sonstragen  
von Langenau  
er Regierung  
ichtung eines  
mgerichteten  
nd Reichsrat  
ntimmungen  
die öffentliche  
ermittelt.

uact.

artiges,  
Wenn sie  
hm ihre  
ine Kar-  
Mutter  
nfagen?  
Mutter-  
so acht.  
? Also  
ch einen  
r wagt,

beendet  
Abschied  
Kraus-  
auf die  
und an.  
Gute

hältnis,  
der und  
ja auch  
n. Sie  
beson-  
ne hofen  
eine sehr  
war es  
Reigung  
ut, mit  
prechen,  
neiben.

beiden  
nichts,  
bringen

kann?"  
wenn  
perfekt  
anderen  
nischen.  
graunen  
Kinder  
dieses  
kennen

Junge  
re auf

schon  
ihrer  
ewesen  
on ein-  
he da-

as wie  
arbeitet  
leinen  
Gym-  
richtet.  
s Gra-  
zösisch  
chrift-  
"ma-  
ar die  
he der  
nären  
und gut  
einen

des  
st ab-  
ehend  
ußerst  
er be-  
ich in  
einem  
seiner  
p. R.  
osfort  
eine  
mild  
rückt,  
genen  
s zur  
Glas

ischen

Arbeiten. Hans wanderte an jedem Morgen vergnügt zum Gymnasium und kam noch vergnügter nach Hause. Die Arbeiten hatten ihm keine Schwierigkeiten geboten. Er besorgte auch den Rat der Lehrer, sich nicht durch „Ochsen“ die Frische zu rauben; er wanderte in den Wald oder fuhr im Kahn auf den See. Ebenso hielt er es in der Zeit bis zum mündlichen Examen. Er nahm wohl seine Bücher vor, aber abends kam er zeitig aus seiner Bude und forderte die Eltern zu einem gemütlichen Spielchen auf. Die Mutter machte beim erstenmal Einwendungen. Er schüttelte lachend den Kopf. „Ich werde vom Mündlichen dispensiert.“ „Und wenn du nicht dispensiert wirst.“

„Dann werde ich antworten: Was in den Büchern drin steht, weiß ich; mehr können die „Schuster“ nicht fragen.“

Am Tage des mündlichen Examins kam er lustig pfeifend die Treppe herunter, präsentierte sich den Eltern in dem neuen Frackanzug und küßte sie herzlich zum Abschied.

„Ich hoffe, die Sache wird programmatisch verlaufen. Wenn ihr mir den Wagen nachschickt, könnt ihr in einer guten Stunde die rote Mütze im Hause haben. Ich weiß nur nicht, ob ich eine bekomme.“

Die jüngeren Brüder, die mit ihm gehen wollten, lächelten verständnisvoll. Sie trugen ja wohlverpackt ein reichgesticktes Cerevis bei sich, ein Geschenk von Czeccha, woran sie schon wochenlang nachts gearbeitet hatte.

Das Examen verlief wirklich so, wie Hans erwartet hatte. Als die Abiturienten sich im Konferenzzimmer versammelt hatten, hielt der Scholast eine kleine Ansprache, worin er seiner Freude Ausdruck gab, daß alle zwölf Examinanden auf Grund ihrer schriftlichen Arbeiten zur mündlichen Prüfung zugelassen seien. Zur ganz besonderen Freude gereichte es ihm, daß er dreien, Hans Reureuter, Emil Daumlehner und Josef Fabian, infolge ihrer guten schriftlichen Leistungen das Mündliche erlassen konnte. Mit einem herzlichen Glückwunsch für ihren Lebensweg entließ er die Dispensierten.

Draußen vor dem Gymnasium standen Hunderte von Menschen, nicht nur Gymnasiasten, sondern auch Bewohner der Stadt. Es war eine schöne Sitte, den Abiturienten einen Albertus, das goldene oder silberne Medaillonbild des Stifters der ostpreussischen Universität, als Nadel geschenkt zu werden. Man gab ihnen damit nicht nur ein Zeichen der Anerkennung, sondern auch einen Rotgroschen, denn jeder Albertus wurde zum vollen Metallwert von jedem Goldwarengeschäft angenommen.

Als Hans barhäuptig die Treppe hinuntersprang, stürmten seine Brüder auf ihn zu. Der eine setzte ihm das rote Cerevis auf, die anderen steckten ihm Albertusse in die Rockklappen. „Bon mir! Von Mutter, von Vater! Von Onkel Karl!“ etc. Je weiter er ging, desto mehr Albertusse steckten sich auf seinem Frack an. Seine vielen Privatlehrer, alle die Familien, denen er mal im Auftrage der Eltern ein Gericht Fische oder einen Weihnachtsbaum gebracht, bezeugten ihm auf diese Weise ihren Dank. Längst war die Brust bedeckt, dann kamen die Weste und das Cerevis an die Reihe und schließlich die Ärmel. So etwas hatte man noch nicht gesehen!

Nun rasselte ein Wagen heran. Der Vater war selbst gekommen, seinen Aeltesten abzuholen. Er hatte die dunkelgrüne Staatsuniform mit goldenen Knöpfen, die nur bei ganz außergewöhnlichen Anlässen getragen wurde, angelegt und den hohen Hut mit dem fächerförmigen Gembart aufgesetzt. Mit freudigem Stolz schloß er den Sohn in seine Arme.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

Zum Kircheneinsturz bei Sitten wird noch gemeldet: Das Gewölbe der Kirche in Rag stürzte auf eine Länge von 12 Metern ein. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht ermittelt. Es werden Vermutungen laut, daß ein Erdbeben den Einsturz verursacht habe. Da aber der Einsturz nach dem Einläuten erfolgte, so ist es auch nicht ausgeschlossen, daß die durch das Läuten verursachten Erschütterungen das Gewölbe zum Einsturz gebracht haben. Vor kurzem sind an der Kirche erhebliche Erweiterungsarbeiten vorgenommen worden, wodurch vielleicht die Festigkeit des Gewölbes gelitten hat. Bei dem Eintritt der Einsturzfatastrophe in Rag war die Kirche dicht gefüllt. Staub und Schutt bedeckten das Kirchengestühl, aus dem das Wehklagen Verwundeter und Sterbender ertönte. Man zählte nach dem ersten Aufräumungsarbeiten 42 Tote und über 70 Verwundete. Mehrere Verletzte sind in hoffnungslosem Zustand, so daß die Zahl der Toten sich noch vermehren wird. Von den Toten stammen 19 aus der Ortschaft Rag, 11 aus Vernamiège. In beiden Orten ist kaum eine Familie, die nicht mehr oder weniger schwer betroffen wurde.

Das Schicksal der Frau von Schoenebeck. Das Verfahren gegen Frau von Schoenebeck, die sich gegenwärtig in einem rheinischen Sanatorium befindet, dürfte in kurzer Zeit eingestellt werden. Frau v. Schoenebeck hat freiwillig ihre Zustimmung zu der Aufnahme in ein Sanatorium gegeben; sie lebt dort sehr zurückgezogen und wird ihrem Zustande gemäß behandelt. Damit dürfte die Alsenheimer Offizierstragödie ihren Abschluß gefunden haben.

Gerhart Hauptmanns Geburtshaus in Flammen. Aus Waldenburg in Schlefien wird gemeldet, daß das Geburtshaus Gerhart Hauptmanns, das „Hotel zur Krone“ in Bad Salzbrunn niedergebrannt ist.

Berzweiflungstat eines Stellenlosen. Eine Familientragödie hat sich in Geestmünde abgepielt. Der aus Hamburg stammende Buchhalter Peters vergiftete nachts seine Frau, seine 4jährige Tochter und sich selbst durch Leuchtgas. Peters hat die Tat aus Verzweiflung verübt, weil er seit dem 1. Januar außer Stellung war.

Sven Hedin ist nunmehr von seiner fünften zentralasiatischen Forschungsreise, die er, wie erinnerlich sein wird, im Oktober 1905 antrat, glücklich in Petersburg angekommen. Der schwedische Forscher hat in Tibet ausgiebige Goldfelder entdeckt; er führt reiche Kollektionen von Mineralien mit sich. Die Schwester Sven Sedins war ihm aus Stockholm bis Moskau entgegengeeist.

### Zwickauer Viehmarktsbericht vom 11. Januar 1909.

Zum Verkauf standen: 232 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färren, Stiere und Rinder), 80 Kälber, 366 Schafe und Hammel und 892 Schweine. Die Preise verschieben sich bei Rindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 Pfd. Tara per Stück. Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren 72-76, b) junge fleischige nicht angemästete und ältere angemästete 67-70, c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 62-65, d) gering genährte jeden Alters. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 65-68, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 68-70, c) gering genährte. Kühe und Färren (Stiere und Rinder): a) vollfleischige angemästete Färren, Stiere und Rinder höchsten Schlachtwertes 72-75, b) vollfleischige angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 68-70, c) ältere angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 64-66, d) mäßig genährte Kühe und Färren 62-65, e) gering genährte Kühe und Färren 40-45 Pfd. Bezahlt wurde für 1 Fund: Kälber: a) feinste Mast- (Kollmast) und beste Saugfälder 62-64, b) mittlere Mast- und gute Saugfälder 48-50, c) geringe Saugfälder 44-46, d) ältere gering genährte Hammel (Fresser). Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 68-70, b) ältere Mastlamm 62-66, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Kreuzschafe). Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 71-73, b) fleischige 68-70, c) gering entwickelte, sowie Sauen 62-65 Pfd. für 1 Pfd. Deckerfleischige Ochsen. Tendenz: langsam.

Mitteilungen des Königl. Standesamts Eisenhüttenstadt vom 8. bis mit 12. Januar 1909.

Aufgebote: a. diesige: Der Hausmann Oswald Felix Siegel hier mit der Eideckin Elsa Thecla Unger hier. Der Kaufmann Franz Paul Vogel hier mit der Doris Hütter hier.

b. auswärtige: Der Fleischer Ernst Paul Ullmann in Besau mit der Wirtshausbesitzerin Paula Marie Nibel in Hundshäbel.

Geblichungen: (Nr. 4) Der Maschinenflicker Ernst Emil Meyer hier mit der Maschinenbesitzerin Marie Johanne Dahn hier.

Geburten: (Nr. 5-11) Friedrich August, S. des Maschinenflickers Gust Friedrich Herling hier. Hans Paul, S. des Musterzeichners Ernst Paul Ullmann hier. Irma Gertrude, T. des Hausmanns Ernst Richard Walthers hier. Gertra Louise, T. desfelden. Gertra, T. des Handarbeiters Max Walter Siegel hier. Hans Walter, S. des Oekonomiegchiffen Ernst Albrecht Heymann hier. Hierüber 1 uneheliche Geburt in Wüdenhald.

Sterbefälle: (Nr. 2-9) Margaretha Katharina verw. Wühlmann geb. Braun hier, 76 J. 20 T. Der Straßenarbeiter Christian Friedrich Staab hier, 70 J. 9 M. 19 T. Der Handarbeiter August Hermann Staab, hier 60 J. 11 M. 24 T. Hans Walter Zuschwerner, S. des Kühlarbeiters Ernst Albert Zuschwerner hier, 29 T. Christiane Wälschminne verw. Fischer geb. Dittes hier, 86 J. 5 M. 13 T. Der Sattler Gustav Adolf Berthel hier, 60 J. 7 M. 28 T. Hierüber 1 unehel. Totgeburt hier.

Weitervorhersage für den 14. Januar 1909. Südwestwinde, wolkig, kälter, kein erheblicher Niederschlag.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 12. Januar. Eine Konstantinopeler Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Bureaus stellt fest, daß durch die gemeldete offizielle Mitteilung des Großwesirs betreffend die Annahme des österreichisch-ungarischen Angebotes eine prinzipielle Basis für die weiteren Verhandlungen festgelegt worden ist. Die verkauften, wird der Großwesir morgen der Kammer von dem Beschluß des Kabinetts Mitteilung machen und ein Vertrauensvotum verlangen.

Prag, 12. Januar. Die Prager Stadtgemeinde hat, der Meldung eines Privatkorrespondenten zufolge, an alle Mieter in den ihr gehörigen Häusern ein Zirkular gerichtet, in welchem sie deutsche Tafeln an den Fassaden und auf den Korridoren verbietet. Denjenigen, welche die deutschen Tafeln nicht entfernen, soll beim nächsten Termin gekündigt werden.

Messina, 12. Januar. Der Herzog von Connaught ist an Bord des Panzerkreuzers „Abulir“ hier eingetroffen und machte einen Rundgang durch die Trümmerstätten.

Messina, 12. Januar. Handel und Wandel treten in den zertrümmerten Städten bereits wieder deutlich in Erscheinung. Die Ausfuhr von Zitronen und Apfeln ist wieder im Gange. Verkaufsstellen sind provisorisch eingerichtet. An mehreren Stellen sind inmitten der Trümmer Speiseanstalten für das Publikum eröffnet.

Madrid, 12. Januar. Die Kammer bewilligte heute 200000 Pesetas für die Opfer des Erdbebens in Süditalien.

London, 12. Januar. Der internationale Luftschiffahrtkongress hielt heute seine Schlußsitzung ab. Es wurde die Stiftung von Preisen im Gesamtwerte von 1200000 Francs für Flugmaschinen und lenkbare Luftschiffe beschlossen.

Konstantinopel, 12. Januar. Die Deputiertenkammer bewilligte 200000 Francs für die Opfer der Katastrophe auf Sizilien und Kalabrien.

Washington, 12. Januar. (Auf deutsch-antlantischem Kabel.) Senator Hopkins hat eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch welche die Regierung ermächtigt werden soll, für den Bau eines Panamakanals bis zum Betrage von 500 Millionen Dollars Bonds auszugeben.

Peking, 12. Januar. Bei den mehrwöchigen Vergleichsversuchen zwischen den Krupp'schen und Kreuzotischen Feldgeschützen zeigten sich die Geschütze der deutschen Firma überlegen.

# Aufruf.

Zur Vinderung der entsetzlichen Not, welche Süditalien betroffen hat, ist rasche und allseitige Hilfe erforderlich. Die Vereine vom Roten Kreuz in Sachsen, unter dem Ehrenvorsitz Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg wenden sich auch an den oft bekundeten opferwilligen Sinn der Einwohner von Eisenhüttenstadt und bitten dringend um Mitunterstützung. Gaben nimmt der Vorstand des **Albertzweigvereins** hier z. H. von Frau **Hedwig Hertel, Schulstr. No. 4,** gern entgegen.

**Glycerin-Schwefelmilchseife**  
à 35 Pfd. aus der Königl. Bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich,** Nürnberg, mit großem Erfolg eingeführt seit 1863, von Ärzten empfohlen gegen **Hautauschläge** aller Art, Hautjucken, Flechten, Grind, Schuppen, Frostbeulen, Schwißfüße, Haarausfall. **Wunderlich's** verfein. **Teerseife** 35 Pfd., **Teer-Schwefel-seife** 50 Pfd. **H. Lohmann, Eisenhüttenstadt.**

Für 1. April a. c. wird eine **1. Etage** von 6 Zimmern und Zubehör, zu Wohn- und Geschäftszwecken passend, zu mieten gesucht; oder auch halbes **Fatterte** und **Salzete**. Von wem, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Klavierspinner**  
**Ernst Kirchner**  
aus **Auerbach i. S.** ist hier. Gest. Aufträge an Herrn Stadtmusikdirektor **Tittel** und in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Eisenbahn wieder fahrbar.**

**Jahns**  
**Handelslehreanstalt**  
Klingenthal i. S.

Unter Oberaufsicht des Kgl. Ministeriums des Innern.  
**Gegr. 1897.**  
Glänzende Erfolge. **Mässiges Honorar.**  
**Handelsschule. Handelsrealschule und Realschule.**  
Umfassende kaufm. und wissenschaftliche Ausbildung. — Je nach Alter und Vorbildung kann das **Einführige auf 3 verschied.** Wegen erlangt werden. **Pensioanat. Prosp. frei.**

**Fachschule für Handmaschinenstickerei**  
**Schneeberg.**  
Die Schule bildet Sticker für die Handmaschinenstickerei aus. Die Aufzunehmenden sollen nicht unter 16 und nicht über 30 Jahre alt sein. **Kursdauer 8 Wochen. Schulgeld 20 Mk.,** von diesem werden 10 Mk. nach regulativgemäß beendeterm Kursus wieder zurückgezahlt. 5 Mk. sind bei der Anmeldung einzuzahlen. Regulative sind bei der Direktion zu entnehmen, wo auch die Anmeldung zu bewirken ist. **Schneeberg, den 7. Januar 1909.**

**Die Direktion.**  
Ursprungs-Zeugnisse sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**

Ein in dortiger Gegend stehendes, vorzügliches **Pianino** ist anderweit zu vermieten oder bei voller Garantie zu verkaufen. **J. Albin Schultze, Zwickau, Musikhaus, Bahnhofstr. 6.**

Das von Herrn Dr. Frederici bewohnte **Logis** ist am 1. April im ganzen oder geteilt anderweit zu vermieten. Auskunft gibt **Paul Müller, Brühl 4.**

**Patent-Bureau**  
**Theuerkorn, Zwickau**  
Eine schöne Wohnung pr. 1. April zu vermieten. **Lobgasse 5.**

**Frischen Schellfisch** empfiehlt **Max Steinbach.**

Donnerstag früh trifft **frischer Schellfisch** ein à 1 Pfund 25 Pfd. Um flotte Abnahme bittet **J. Hauschild.**

**Pianoforte-Stimmer**  
**Th. Köhler** aus **Leipzig** kommt bestimmt **Donnerstag, den 15. d. M.** an und bittet noch w. Aufträge zu bewirken an die Exped. d. Bl. und **Schönheide: Bernhardt'scher.**

Ein gediegenes, wohlklingendes, dauerhaftes **Pianino** ist Familienverhältnisse halber preiswert zu verkaufen. Offerten erbeten unter **H. D. 20 a. d. Exp. d. Ztg.**

Gedübr **Druder u. Musterstecher** für dauernde Stellung gesucht. **Paul Robert Müller & Co.**

**Stube** mit Zubehör zu vermieten. **Nosserstr. 1.**

**Einige tüchtige Schiffchenaufpasser** sucht sofort **Paul Hagert.** **Frachtbriele** empfiehlt **E. Hannebohn.**

